



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

06.5128.03

ED/P065128

Basel, 2. November 2011

Regierungsratsbeschluss
vom 1. November 2011

Anzug Martin Lüchinger und Konsorten betreffend Kulturvermittlung in den Schulen

Der Grosse Rat hat an seiner Sitzung vom 7. Juni 2006 den nachstehenden Anzug Martin Lüchinger und Konsorten dem Regierungsrat zum Bericht überwiesen. In der Sitzung vom 24. Juni 2009 hat er den Anzug stehen gelassen.

"Im Kanton Basel-Stadt ist heute der Zugang für Schülerinnen und Schüler zur Kultur nur bedingt institutionalisiert. Eine kontinuierliche Kulturvermittlung für Schülerinnen und Schüler auf allen Stufen ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung und Integration der Kinder und Jugendlichen. Oft nur Dank der persönlichen Initiative von Lehrpersonen kommen heute die Schülerinnen und Schüler in Kontakt mit der Kultur. Den Schulklassen stehen heute verschiedene Angebote zur Verfügung. U.a. haben sie in allen Basler Museen freien Eintritt. Seit diesem Jahr bietet das Erziehungsdepartement neu Educationsprojekte vor allem im Bereich Musik an.

Komplizierter wird es in den Bereichen Musik und Theater oder bei der Durchführung eigener Kulturprojekte in den Schulen. Nach geltender Regelung können Veranstalter Projektunterstützung beim Erziehungsdepartement beantragen. Gesamthaft steht jährlich ein Kredit von CHF 40'000.- zur Verfügung. Die einzelnen Projekte werden pauschal mit bis zu CHF 4'000.- Franken unterstützt, unabhängig davon, wie viele Schulklassen davon Gebrauch machen. Die Schulklassen bezahlen einen reduzierten Eintrittspreis. Die Veranstalter tragen die Kosten wenn die Nachfrage ein gewisses Mass übersteigt. Die Differenz zu den vergünstigten Eintritten wird ihnen nicht vergütet. Für alle weiteren, nicht aus diesem Fonds unterstützen Institutionen bezahlen die Schulklassen in der Regel höhere Eintrittspreise, was der Nutzung des Angebotes nicht förderlich ist.

Der Kanton Basel-Landschaft hat 1991 das Kulturvermittlungsprogramm „kis.bl“ initiiert, in dessen Rahmen jährlich CHF 170'000.- zur Verfügung stehen. Neben der Beratung und Koordination verfolgt das Projekt kis.bl die folgenden Ziele:

- Die Kinder und Jugendlichen der Baslerbieter Schulen kommen mit den künstlerischen Werken und Kunstschaaffenden aller Sparten und Genres in Kontakt.
- Das Angebot animiert die Lehrerschaft, mit ihren Schülerinnen und Schülern eigene Projekte zu initiieren (Workshops, Produktionen etc.).
- Umgekehrt ermöglicht das Angebot, dass die Kunst- und Kulturschaaffenden durch ihr Engagement dem Publikum von morgen begegnen und es schon heute für die Kultur zu sensibilisieren vermögen.

Aus den Mitteln werden Projektbeiträge für Eigenproduktionen und Programme von Schulen, aber auch für Museumsführungen, Schriftsteller/-innenlesungen, Atelierbesuche sowie Theateraufführungen unterstützt. In einem einfachen Gesuchs- bzw. Abrechnungsverfahren können Schulen bzw. Schulklassen um Unterstützung nachsuchen. Pro Ticket wird ein fester Kantonsbeitrag ent-

richtet (z.B. wird bei einem Ticketpreis von CHF 20.- ein Beitrag von CHF 8.- ausbezahlt). Die Organisation mit den Veranstaltern und Schulen wird von einer Fachperson (Teilzeitstelle 50%) koordiniert. Das Projekt kis.bl initiiert eigene Projekte, die es in einem Jahresprogramm den Schulen anbietet. Das Angebot reicht von Lesungen und Theaterbesuchen bis hin zu Atelierbesuchen und Musikprojekten (Programm siehe unter www.kis.bl). Wichtig ist, dass die administrativen Hürden flach gehalten und vorhandene Eigeninitiative verstärkt wird. Neben der Vernetzung mit der Kultur wird der organisatorische und finanzielle Aufwand für die Lehrpersonen minimiert.

In einer Zeit, wo die Förderung der Kinder und Jugendlichen für ihre Entwicklung einen zentralen Stellenwert hat, finden wir, dass eine ähnliche Plattform in Basel-Stadt realisiert und die Anstrengungen für Kulturvermittlung und Educationsprojekte weiter ausgebaut werden müsste. Wir bitten den Regierungsrat zu prüfen und zu berichten, ob:

1. Die neu geschaffene Stelle im Erziehungsdepartement die Funktion der Koordination und Vermittlung zwischen den Kulturveranstalter und den Schulen für das gesamte Spektrum der Kultur (Theater, Tanz, Literatur, Kunst, Musik etc.) übernehmen kann. Eine enge Zusammenarbeit und gegenseitige Ergänzung mit dem Projekt „kis.bl“ wäre dabei zu begrüssen.
2. Ein Konzept für die Unterstützung der Schulen realisiert werden kann, das sich nicht an einer Pauschallösung, orientiert, sondern analog von „kis.bl“ einen Beitrag an die effektiven Aufwendungen leistet und administrativ einfach abgewickelt werden kann.

Martin Lüchinger, Ruth Widmer, Fabienne Vulliamoz, Francisca Schiess, Anita Heer, Urs Joerg, Maria Berger-Coenen, Tobit Schäfer, Christine Keller, Oswald Inglin, Andrea Bollinger, Christine Heuss, Dominique König-Lüdin, Doris Gysin, Rolf Häring, Anita Lachenmeier-Thüring, Thomas Grossenbacher, Claudia Buess, Markus Benz, Isabel Koellreuter, Esther Weber Lehner, Edith Buxtorf-Hosch, Hansjörg Wirz

Wir berichten zu diesem Anzug wie folgt:

Der Regierungsrat hat in seiner Antwort vom 27. Mai 2009 die Kulturarbeit und Kulturvermittlung an den Schulen ausführlich dargestellt. Dabei kam er zum Schluss, dass sowohl die Schulen als auch die Kulturinstitutionen in qualitativer und quantitativer Hinsicht hervorragende Arbeit leisten, und zwar

- im Regelunterricht auf allen Schulstufen, integriert in verschiedenen Schulfächern
- in Kulturprojekten an den Schulen in den Bereichen Theater, Musik, Tanz, Kunst und Literatur
- in den so genannten Education-Projekten, also in Kooperationen zwischen Schulen und professionellen Kulturveranstaltern (Theater Basel, Ballett Basel, Sinfonieorchester Basel, basel sinfonietta, kammerorchesterbasel, Cathy Sharp Dance Ensembles)
- durch die finanzielle Förderung des Besuchs von Museen, professionellen Theater- und Musikaufführungen sowie von Ausstellungen, wobei die didaktische und pädagogische Unterstützung sehr oft mit eingeschlossen ist.

Laut Auskunft der Anzugstellenden hat der Grosse Rat den Anzug deshalb stehen gelassen, weil der Regierungsrat die zweite Forderung des Anzugs (Es ist zu prüfen, «*ob ein Konzept für die Unterstützung der Schulen realisiert werden kann, das sich nicht an einer Pauschallösung orientiert, sondern analog von „kis.bl“ einen Beitrag an die effektiven Aufwendungen leistet und administrativ einfach abgewickelt werden kann*») zum Zeitpunkt der ersten Beantwortung nicht erfüllte. Der Regierungsrat äusserte sich in seiner Antwort vom 27. Mai 2009 dazu wie folgt: «*Diese Forderung verlangt nach einem Systemwechsel bei der Subventionierung von Aufführungen an privaten Theatern: Es sollen nicht mehr wie heute die Theater bzw. ihre Aufführungen subventioniert werden, sondern die einzelnen Klassenbesuche.*

Das Erziehungsdepartement hat beide Lösungen überprüft. Die heutige Lösung hat den Vorzug, dass sie auf jede Form von zentraler Bürokratie verzichten kann und eine einfache Steuerung der Subventionsmittel erlaubt. Der Wechsel zur direkten Subventionierung der Schulklassen, welche über Internet beim Erziehungsdepartement ermässigte Karten beziehen könnten, wäre für die Lehrpersonen und für die Theater wohl die einfachere Lösung. Die Meinungen sind geteilt. Das Erziehungsdepartement hat die Arbeitsgruppe Schule + Theater beauftragt, nach Auswertung der Erfahrungen mit der oben beschriebenen Informationsplattform und nach Gesprächen mit den privaten Anbietern die Frage der Subventionsmodalitäten Ende 2010 noch einmal zu überprüfen. Unabhängig von der Entscheidung über diese Frage wird das Budget der Arbeitsgruppe Schule + Theater um CHF 20'000 p.a. erhöht. Nicht betroffen von diesen Überlegungen ist das Theater Basel: Die Modalitäten für den Kartenbezug sind denkbar einfach und bestens etabliert; die Präsentation seiner Angebote für Schulen optimal.»

Das Erziehungsdepartement hat, wie im Bericht vom 27. Mai 2009 in Aussicht gestellt, Ende 2010 die Frage eines Systemwechsels weg von der Pauschalentschädigung für bestimmte Aufführungen der Kleintheater hin zu einer Subventionierung der Klassen, welche eine vom Erziehungsdepartement empfohlene Aufführung besuchen, geprüft. Nach Gesprächen mit Vertretungen der Theater und der Schulen ist per 1. März 2011 der Systemwechsel nach folgender Massgabe vollzogen worden:

Subvention des Besuchs der Kleintheater

Altes System	Neues System
Die Arbeitsgruppe Schule + Theater des Erziehungsdepartements subventioniert empfohlene Produktionen von Kleintheatern mit einem bestimmten Globalbetrag.	Die Arbeitsgruppe Schule + Theater des Erziehungsdepartements empfiehlt Produktionen von Kleintheatern und publiziert diese auf der Homepage (Schule + Theater) des Erziehungsdepartements*.
Die Schülerinnen und Schüler des Kindergartens und der Primarschule besuchen diese Vorstellungen gratis, die übrigen bezahlen CHF 5 pro Aufführung.	Alle Schülerinnen und Schüler zahlen einen Beitrag an den Theaterbesuch. Den Rest des Ticketpreises übernimmt das Erziehungsdepartement (siehe nachstehende Tabelle «Subventionen 2011 für Theaterbesuche»).
Für die Subventionierung der Besuche der empfohlenen Aufführungen steht der Arbeitsgruppe Schule + Theater ein Betrag zur Verfügung. Die Zahl der Klassen, welche zu diesen Bedingungen Aufführungen besuchen können, ist deshalb kontingentiert. Klassen, die über das Kontingent hinaus die Aufführung besuchen wollen, müssen den vollen Eintrittspreis bezahlen.	Es gibt keine Kontingentierung. Alle Klassen können die Aufführungen zu den subventionierten Tarifen besuchen.

* <http://www.ed-bs.ch/bildung/schule-und-theater>

Subventionen 2011 für Theaterbesuche

Ticketpreis	Schüler- bzw. Elternbeitrag	Kantonsbeitrag
bis CHF 10	CHF 4	bis CHF 6
CHF 11 bis CHF 15	CHF 5	CHF 6 bis CHF 10
CHF 16 bis CHF 20	CHF 6	CHF 10 bis CHF 14
CHF 21 bis CHF 25	CHF 7	CHF 14 bis CHF 18
CHF 26 bis CHF 30	CHF 8	CHF 18 bis CHF 22
CHF 31 und mehr	CHF 9	CHF 22 bis max. CHF 25

Ziel des Systemwechsels ist es, dass mehr Schülerinnen und Schüler als heute Theateraufführungen der Kleintheater besuchen können und damit der Zugang zur Theaterwelt erleichtert wird. Theatererfahrungen und -erlebnisse sind für junge Menschen in vielerlei Hinsicht wertvolle und nicht selten prägende Impulse für das Nachdenken über sich selbst und ihr Verhältnis zur Welt. Die Schule hat zudem mit der Möglichkeit zum subventionierten Besuch von vor- und nachbereiteten Theateraufführungen die Chance, gerade bei jenen Kindern und Jugendlichen einen Erfahrungsraum zu öffnen, deren privates Umfeld keinen Zugang zu dieser Kultur hat.

Die Vor- und Nachteile dieses Systemwechsels liegen auf der Hand: Neu zahlen alle Schülerinnen und Schüler einen Beitrag. Dafür entfällt die Kontingentierung und alle Klassen, die eine empfohlene Aufführung besuchen wollen, können von der Subvention des Kantons profitieren.

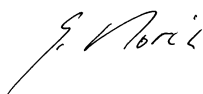
Dieses System entspricht qualitativ jenem des Kantons Basel-Landschaft. Der Kanton Basel-Stadt gewährt aber höhere Subventionsbeiträge.

Der Regierungsrat ist zuversichtlich, dass das erwähnte Ziel erreicht werden kann, auch wenn der Systemwechsel zunächst Kritik auslöste: Einige Kindergärten und Primarschulen waren skeptisch, ob es gelingen wird, den Elternbeitrag einzufordern. Und einige Kleintheater fürchteten, der Besuch könnte entgegen der Zielsetzung sogar rückläufig sein. In der Zwischenzeit hat sich die neue Regelung eingespielt und gewinnt an Zustimmung. Das Erziehungsdepartement wird im Dialog mit den Schulen und den Kleintheatern die Entwicklung beobachten.

Antrag

Auf Grund dieses Berichts beantragen wir Ihnen, den Anzug Martin Lüchinger und Konsorten betreffend Kulturvermittlung in den Schulen als erledigt abzuschreiben.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin